

Kulturen und Sozialtechnologien der Fertilität: eine Einführung

Albrecht, Clemens; Burkart, Günter

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Albrecht, C., & Burkart, G. (2008). Kulturen und Sozialtechnologien der Fertilität: eine Einführung. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Teilbd. 1 u. 2* (S. 403-404). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-360658>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kulturen und Sozialtechnologien der Fertilität

Eine Einführung

Clemens Albrecht und Günter Burkart

Zur »Natur der Gesellschaft« gehört die menschliche Reproduktion als biologische Grundlage jeder Möglichkeit zur Vergesellschaftung. Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Natur und Gesellschaft soll im Folgenden jedoch aus einem anderen Blickwinkel betrachtet werden, dem der Machbarkeit; denn die Gesellschaft ist von Menschen gemacht, veränderbar, Natur hingegen unverfügbar. Deshalb liegt die Faszination, die gegenwärtig von den Lebenswissenschaften ausgeht, in der Hoffnung, auch das Unverfügbare technisch zu verändern, Natur in Kultur zu transponieren.

Eine zentrale Schnittstelle, an der unverfügbare Natur in soziale Prozesse übertragen wird, ist die menschliche Reproduktion. Verlieft bei Thomas Malthus das Bevölkerungswachstum noch naturgesetzlich, so hat die Geburtenkontrolle die Lage verändert: Reproduktion scheint weitgehend von der Natur abgekoppelt, also: verfügbar. Gleichwohl ist es in allen entwickelten Gesellschaften zunehmend schwierig, die Fertilitätsrate auf einem Niveau zu halten, das den Bestand der Population sichert.

Für diese Situation wird die Bindung der Reproduktion an die individuelle Lebensplanung verantwortlich gemacht. Die legitimen Bedürfnisse nach Selbstentfaltung und individueller Lebensgestaltung stehen dem altruistischen Wunsch nach Kindern entgegen. Die politische Diskussion möchte an diesen sozialen Errungenschaften der Moderne nichts ändern, sondern sie durch sozialtechnologische Maßnahmen mit der beruflichen und privaten Selbstentfaltung der Erwachsenen vereinbar machen. Deshalb dreht sich die Debatte um bevölkerungspolitische Steuerungsmechanismen: ökonomische Anreize, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Infrastruktur der Kinderbetreuung.

Damit treten kulturelle Faktoren in den Blick, die langfristig das Reproduktionsverhalten steuern, deren Beeinflussung aber schwierig erscheint. Das »Verschwinden der Väter« (Zoja 2002) hat – zunächst an den Rändern der Gesellschaft, zunehmend aber auch in ihrem Zentrum – matrifokale Teilgesellschaften alleinerziehender Mütter entstehen lassen. Sie begünstigen eine Re-Naturalisierung der Mutterrolle bei gleichzeitiger Entnaturalisierung der Vaterrolle. Während die Bildungsschichten

Geburten hinauszögern und Betreuung auslagern, konzentriert sich höhere Fertilität auf diejenigen Gruppen, die sich Modernisierungsprozessen entziehen. Wenn sich auf diese Weise in den innovativen Mittel- und Oberschichten eine »Kultur der Kinderlosigkeit« entwickelt hat, wenn die Anforderungen an die Erziehung so hoch sind, dass sie wie Investitionen in *junk bonds* erscheinen, dann ist die Fertilitätsrate kaum durch sozialpolitische Anreize zu beeinflussen.

Besonders interessant wird dieses Problem, wenn wir den Blick nach China wenden. Im Gegensatz zu Deutschland haben hier bevölkerungspolitische Diskussionen eine ungebrochene Tradition, drohte doch das gewaltige Bevölkerungswachstum jeden ökonomischen Fortschritt zunichte zu machen. Die Antwort war zunächst sozialtechnologisch die Ein-Kind-Politik, die insofern Erfolg hatte, als das Wachstum kontrollierbar wurde. Die sozialen Folgen ähneln allerdings verblüffend denen in Deutschland: rapide Überalterung bei fraglicher Altersversorgung, verschärft durch den Männerüberschuss. Während Deutschland altert, nachdem es reich geworden ist, droht China alt zu werden, bevor es reich werden konnte.

Die Politik, mit der China auf diese Problemlage antwortet, läuft auf eine klassische Modernisierung hinaus: Erst wenn die Frauen frei entscheiden dürften, zu welchem Zeitpunkt sie wie viele Kinder bekommen wollten, ließen sich die gegenwärtigen Verwerfungen gleichsam von unten steuern.¹ Während Europa also auf die Probleme der Modernisierung mit Sozialtechnologie reagiert, scheint China den Folgen sozialtechnologischer Steuerung mit Modernisierungspolitik zu begegnen.

Mit dieser Lage erscheinen in Deutschland die kulturellen Elemente der Modernisierung – Säkularisierung, Individualisierung, Feminisierung –, in China der Modernisierungsprozeß selbst wie unverfügbare Naturprozesse, die man nicht steuern kann oder möchte. In dem Maße, in dem die Natur der Reproduktion zur Kulturform wurde, wird eben diese Kultur unverfügbar. Diese Fragen im Spannungsfeld zwischen Natur und Kultur der Reproduktion werden in den folgenden Beiträgen behandelt.

Literatur

Zoja, Luigi (2002), *Das Verschwinden der Väter*, Düsseldorf/Zürich.

Schwägerl, Christian (2005), »Eine Milliarde Zuhörer. Eine Begegnung mit der Bevölkerungsarchitektin Chinas«, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr. 135 v. 14. Juni, S. 29.

¹ So die Aussage der chinesischen Ministerin für Familie und Bevölkerung in einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (vgl. Schwägerl 2005).